

lingen, D. Nürtingen, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 23. Mai 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Zweifelhafte Charade.

Einst die Erste dich zu nennen
Hatt' ich lange schon gestrebt.
Freudig kann ich's nun bekennen,
Dass ich nur für dich gelebt.

Und die Letzte, sie verbinde
Mich zu deines Lebens Port,
Dass ich treu dich wiederfinde
Sprich mir aus durch dieses Wort.

Solltest du durch's Ganze brechen
Deiner Zweiten schwere Pflicht,
Wird das Schicksal dann sich rächen,
Denn die erste bist du nicht.

Auflösung der Charade in Nr. 44:
U n f r a u t.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Reichenberg werden in nachbenannten Kronwäldungen folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Montag den 19. Juni,
im Kronwald Nassalter bei Rietenau,
32 3/4 Klafter eichene Scheiter,
15 1/4 — — Prügel,
1262 Stück — Wellen,
5 1/2 Klafter Abfallholz.

Dienstag den 20. Juni,
dieselbst 8 Stück eichene Stämme, und im
Kronwald Rohrbach bei Rohrbach,
10 Klafter buchene Scheiter.

Mittwoch den 21. Juni,
im Kronwald Mönchsgarten und Steinberg bei
Rietenau,

28 1/2 Klafter eichene Scheiter,
16 — — Prügel,
828 Stück — Wellen,
3 1/2 Klafter Abfallholz.

Donnerstag den 22. Juni,
im Kronwald Seelach Abtheilung A und B bei
Badnang,

28 3/4 Klafter eichene Scheiter,
16 1/2 — — Prügel,
925 Stück — Wellen,
10 1/2 Klafter Abfallholz,
9 Stück eichene Stämme in verschiede-
nener Stärke.

Auch diese Schälholz-Verkäufe finden unter den
gewöhnlichen bekannten Bedingungen, die vor dem

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Beginn der Verkäufe vertlesen werden, statt. Die Verkäufe nehmen je Morgens 8 Uhr auf den benannten Schlägen ihren Anfang, wovon die Ortsvorsteher ihre Ortsangehörigen in Kenntniß setzen wollen.

Den 3. Juni 1843.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Ziegeler.

Badnang. [Theater-Anzeige.]

Mittwoch den 7. Juni: Zum Besten des Franz Oershausen: Das Alpenröslein, das Patent und der Schawl. Lustspiel in 3 Abtheilungen nach Clarens Erzählung, von Holbein.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 1. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	13	7	13	50
„ Dinkel . . .	7	45	7	29	7	18
„ Roggen . . .	12	48	11	28	9	20
„ Gersten . . .	12	16	11	35	11	12
„ Haber . . .	8	—	7	51	7	24
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	44	1	40	1	30
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	48
„ Wicken . . .	2	24	1	52	1	40

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 26 kr.
Der Kreuzer = Weiz soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 10 —
— — Kalbfleisch 9 —
— — Schweinefleisch 10 —
— — Hammelfleisch — —

Seilbrunn.

Frucht-Preise vom 31. Mai 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	—	6	51	6	40
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	12	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	11	52	10	58	10	50
„ Haber . . .	8	—	7	42	7	20

Ercheint jeden Dienstag
und Freitag zu einem Bogen.
— Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Wail-
lingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Antz- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.**

N^o 46.

Freitag den 9. Juni

1843.

Herrn Bocer 1650. Seine Vaterstadt ist Satzfurt im Paderbornischen, wo er im Jahr 1557 geboren wurde. Nachdem er Marburg, Helmstädt und Heidelberg besucht hatte, kam er endlich nach Tübingen, und wurde zuerst Hofgerichts-Messor (1587), nach 8 Jahren aber Professor, und blieb's, als ihn Herzog Friedrich 1604 zum Vicekanzler in Göttingen machen wollte. Da er keine Familie hatte, so nahm er Tischgesellschaft an, unter der selbst Herz. August von Braunschweig im Jahr 1595 sich befand. — Als er im Jahr 1630 starb, vermachte er 4000 fl. zu einem Stipendium für arme Studenten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Durch den (gedruckten) Erlass der Kreis-Regierung vom 28. April 1835 ist auf die bestehende Verordnung, wonach die Opfer in Gegenwart der Geistlichen urkundlich gezählt, mit Worten aufgezeichnet und den Stiftungs- oder Almosenpflegern zur Verrechnung übergeben werden sollen, aufmerksam gemacht worden.

Da hin und wieder in den Rechnungen Urkunden über Opfer-Einnahmen gänzlich fehlen oder nicht vorschriftsmäßig abgefaßt sind, so wird die bestehende Vorschrift in Erinnerung gebracht.

Den 1. Juni 1843.

Gemeinschaftliches Oberamt.
Stoßmayer. Moser.

Normal-Erlass Nr. 74.

Badnang. Das Stiftungs-Verwaltungs-Edikt vom 1. März 1822, enthält S. 128 folgende Bestimmung:

„Mit dem Schlusse des Rechnungsjahres legt der Stiftungspfleger dem Vorstände des Stiftungsraths (dem gemeinschaftlichen Unteramte) den Zustand seiner Kasse, den baaeren Gelddarleh, den Sturzettel und das Verzeichniß seiner Ausstände und Passiv-Rückstände vor.“

Unter Zugrundlegung des Vermögensstan- des und der vorhergehenden Rechnungen ent- wirft das gemeinschaftliche Unteramt mit Zuziehung des Stiftungspflegers eine mög- lichst genaue Berechnung der voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben der Stiftung (Etat), und legt denselben dem versammelten Stif- tungsrathe zur Prüfung und weiteren Be- rathung vor.“

Da diese Bestimmung nicht bei allen Stiftun- gen, bei denen eine mehrjährige Rechnungs- Periode eingeführt ist, befolgt wird, so wird ihre genaue Befolgung eingeschärft.

Den 4. Juni 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

Su indiziren:

Stiftungs-Etat jährlicher bei mehrjäh- riger Rechnungsperiode.

Normal-Erlass Nr. 75.

Badnang. Nach Art. 26 des revidirten Bürgerrechtsgesetzes vom 4. Dez. 1833 bedarf die mit ihrem Ehemanne überlebende Ehefrau in kei- nem Falle, eine unverehelichte Frauensperson aber zu ihrer Verheirathung mit dem Bürger oder Weisiger einer andern Gemeinde nur dann einer besondern Ausnahme, wenn gegen sie eine der im

Art. 19 des Gesetzes bezeichneten Voraussetzungen verwiesen wird.

Die Verordnung vom 1. Juli 1841 bestimmt im §. 9, daß die Gemeinderathskollegien nur von solchen Frauenspersonen eine Gebühr erheben dürfen, wenn nach §. 26 des Bürgerrechtsgesetzes eine Aufnahme erforderlich ist.

In Gemeinden 3. Classe darf die Sportel den Betrag von 2 fl. nicht übersteigen.

Hierauf haben die Gemeinderäthe sich zu achten.

Den 5. Juni 1843.

Oberamt. Stodmayer.

Zu indiziren:

Bürger-Annahme. Gemeinderäthl. Sportel. Gemeinderäthl. Sportel bei Bürger-Sportel des Gemeinderaths Annahmen.

Normal-Erlaß Nr. 76.

Badnang. Es kommt häufig vor, daß die der oberamtlichen Prüfung unterliegende Gebühren-Anrechnungen von Gemeindefunktionären erhoben werden, ehe die Dekretur erteilt ist.

Die Gemeinde- und Stiftungspfleger werden deshalb dafür verantwortlich gemacht, daß dergleichen Gebühren vor der oberamtlichen Prüfung nicht mehr bezahlt werden.

Die Ortsvorsteher haben denselben urkundliche Eröffnung davon zu machen.

Den 6. Juni 1843.

Oberamt. Stodmayer.

Zu indiziren:

Dekretur. Verbot einer Zahlung vor Ertheilung derselben.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Dem Bäcker Kern dahier wird 3 1/2 Bttl. Acker im Seelacher Weg im Exekutionsweg verkauft. Die Liebhaber können mit Stadtrath Müller unterhandeln.

Stadtschultheißenamt. Monn.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Reichenberg werden in nachbenannten Kronwaldungen folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Montag den 19. Juni, im Kronwald Massalter bei Rietzenau, 32 3/4 Klafter eichene Scheiter, 15 1/4 — — Prügel, 1262 Stück — Wellen, 5 1/2 Klafter Abfallholz.

Dienstag den 20. Juni, dasselbst 8 Stück eichene Stämme, und im Kronwald Rohrbach bei Rohrbach,

10 Klafter buchene Scheiter, Mittwoch den 21. Juni,

im Kronwald Mönchgarten und Steinberg bei Rietzenau,

28 1/2 Klafter eichene Scheiter, 16 — — Prügel,

828 Stück — Wellen, 3 1/2 Klafter Abfallholz,

Donnerstag den 22. Juni, im Kronwald Seelach Abtheilung A und B bei Badnang,

28 3/4 Klafter eichene Scheiter, 16 1/2 — — Prügel,

925 Stück — Wellen, 10 1/2 Klafter Abfallholz,

9 Stück eichene Stämme in verschiedener Stärke.

Auch diese Schälholz-Verkäufe finden unter den gewöhnlichen bekannten Bedingungen, die vor dem Beginn der Verkäufe verlesen werden, statt. Die Verkäufe nehmen je Morgens 8 Uhr auf den benannten Schlägen ihren Anfang, wovon die Ortsvorsteher ihre Ortsangehörigen in Kenntniß setzen wollen.

Den 3. Juni 1843.

K. Forstamt. Forstassistent v. Ziegeler.

Sulzbach. [Verkauf eines alten Schulhauses.] Durch die Erbauung eines neuen Schulhauses ist das alte Schulgebäude der Gemeinde entbehrlich geworden.

Dasselbe steht an der Hauptstraße, ist dreistöckig, mit einem gemauerten Keller versehen, und eignet sich zu jedem Gewerbe.

Zu diesem Gebäude gehören ferner: eine in einem danebenstehenden Hause befindliche große Stube nebst Küche, sowie eine hinter dem Schulhaus befindliche Scheuer.

Diese Gebäulichkeiten werden nun am Samstag den 10. Juni 1843,

Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Mai 1843.

Schultheißenamt. Ungerer.

Allmersbach, im Oberamte Badnang. [Bürgerschafts-Auflösung.] Es ist zu vermuten, daß der kürzlich Verstorbene Christoph Braun, gewesener Bauer zu Allmersbach, Bürg-

schaftsverbindlichkeiten eingegangen hat; es werden daher auf den Antrag der Erben, sowie in Folge waisengerichtlichen Beschlusses hiemit alle diejenigen, welche aus jenem Grunde irgend Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des H. Braun zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen von heute an bei unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei dem Theilungsgeschäfte unberücksichtigt bleiben, und den Erben die Einreden vorbehalten werden, welche ihnen wegen unterlassener Anzeige zustehen.

Den 3. Juni 1843.

K. Amtsnotariat Unterweissach. Rieger.

Ebersberg. Von der Industrieschule hier sind circa 100 Paar Schuhe von Tuch-Enden in verschiedener Größe, circa 25 Paar gefärbte und weiße baumwollene Strümpfe, gestricke Kinderhäubchen, Kinderkittelchen, Hemdchen und Schürzchen von Baumwollentuch, gegen Baarzahlung zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber werden ersucht, sich gefälligst an den Unterzeichneten zu wenden.

Schultheiß Scheef.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Den heurigen Ertrag des Grases im Garten an der Murr und den zwei denselben umgebenden Wiesen, circa 2 1/2 Morgen, sucht zu vermietthen und sieht Angeboten entgegen Apotheker Maisch.

Badnang. Der Unterzeichnete ist Wikens, ungefähr 1 Bttl. Rain in der Münsterlinge, mit Weizen angeblümt, zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen. Christian Thumm, ledig.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein junger adeliger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, wird in die Lehre gesucht. Näheres bei der Redaction.

Badnang. Wer am letzten Jahrmarkt einen Regenschirm verloren hat, kann solchen bei der Redaction erfragen.

Winnenden. Von vielen Seiten aufgefordert, hat sich die hiesige Sängergesellschaft entschlossen, am nächsten Sonntag den 11. Juni Haidn's Dratorium

Die Schöpfung

in der hiesigen Schöpfungkirche mit Erhebung eines Eintrittsgelds von 12 kr. (eine größere Gabe jedoch

wird um so dankbarer angenommen) zum zweitenmale aufzuführen. Die Production nimmt um 1/2 4 Uhr ihren Anfang. Da der Erlös nur zu wohltätigen Zwecken verwendet wird, so bittet man aus dem Grunde um recht zahlreichen Besuch. Den 7. Juni 1843.

Ebersberg. [Geld.] Gegen geschliche Sicherheit sind 152 fl. Pflegschaftsgeld aufzuleihen bei Karl Wild.

Geld-Offer. Gegen zweifache Sicherheit und 4 Procent Verzinsung sind 2000 fl. Pfleggelder, die längere Zeit stehen bleiben können, auszuleihen, und bei der Redaction dieses Blattes zu erfragen.

Die Weiberrevolution zu Krähwinkel.

Ein Scherz nach einer römischen Anekdote von G. Fr. Kipling.

Zwei Tugenden, mag auch der Hagestolz Das Volk der Frauen noch so sehr verschreien, Mag er im Uebermaß des ärgsten Grolls Euch aller Laster, aller Schulden zeihen, Zwei Tugenden, die bleiben ewig euer, Wenn auch die Felsen wanken, wenn der Atlas bricht, Und seyd ihr auch die größten Ungeheuer — Die Tugenden, sie fehlen nicht.

Wer kennt nicht jenen Durst nach Wissen, Der alles Neue gierig in sich schlingt, Nicht jenen Hunger nach den Lasterbissen, Die uns die Tageschronik einer Waise bringt? Und jene Andre — Alles Allen mitzutheilen, Was ihr nur selber erst für euch bekamt? So, daß ihr selber oft bisweilen, Was ihr noch gar nicht hattet, schon verkrämt! Wer, sag' ich, kennt nicht jene beiden Holden? Von vielen freilich anders oft benannt! Sie sind, wenn Thoren auch es streiten wollten, Bei Gott und Welt und Stadt und Land bekannt!

„Haha! so die find's,“ — wird der Weiberseind wohl sagen — Da ist so arg wohl nicht davon zu prahlen; Mit diesen hat schon Eva in den ersten Tagen (Ein Jeder hat noch jetzt die Schuld zu zahlen) Gerade nicht den kleinsten Boß geschossen!

Allein ihr Herren! das sind Stoffen,
Die Feder machen kann,
Und zudem weiß wohl jeder Christenmann,
Daß uns're Mütter Eva nur gethan,
Was schon von Ewigkeit her so beschloffen,
Und wenn auch je einmal ein Unheil d'raus ent-

standen,
So kam es doch nur so heraus,
Daß sie die eignen Finger sich verbrannten,
Und ihre Männer — zogen Nutzen d'raus! —

Drum ist's an mir, den Handschuh aufzuheben,
Der Dichter steht von jeder für die Frauen ein;
Gesang und Weiber und der Saft der Reben —
Das muß des Dichters Lösung seyn!

Ich bring' deshalb zum wahrlichen Beweise
Die Sage von der Weiberrevolution;
Wenn's wenig ist, so schmeichle ich mir leise —
Trag' ich zum Lohn doch einen Kuß davon!

Und nun, wer Ohren hat, der höre
Den Kämpfer für die Frauenehre!!
Zu Winkelkräh —
(Krähwinkel soll man nicht mehr sagen,
Seit dem in unsern aufgeklärten Tagen
So viele weise Herren — ihre Namen davon tragen)
Zu Winkelkräh, im Schwabenparadiese,
Wo selbst, wie sich beweisen ließe,
Die Tiger friedlich bei den Schafen wohnen
Und Esel mit den Füchsen spielen;
Hyänen selbst mit Küßen lohnen,
Anstatt die Gräber aufzumühlen;
Im Land des ew'gen Frühlings, ew'ger Jugend,
Wie mancher Greis im Knabenrock beweist,
Wo's Laster selber tändelt mit der Jugend
Und jeder Dummkopf wichtig heißt;
Da sind die lieben Frauen Meister,
Wie nirgends mehr im Schwabenland;
Sie schmieren mit der Liebe Kleister
Die Augen zu, wie den Verstand! —
Seit tausend Jahren schon ist dieses Sitte,
Und wehe! wer in ihrer Mitte
Es wagte, diese anzugreifen.

So kommt es denn, daß selbst die Senatoren
Stets tanzen nach der Frauen Pfeifen,
Wenn ihnen ihre stattlich langen Ohren
Noch lieber sind als das Gesetz, das sie beschworen!

Doch einmal in gar alten Zeiten,
Da ließen sie sich doch verleiten
Von ihrer Furcht vor bösen Zungen,
Daß sie von dieser Regel eine Ausnahm' machten.

Ein Schelm, vom bösen Geist gedrungen!
Betrog sie, daß die Beutel trachten!
Jetzt standen sie am Berg und sollten blechen!
Jetzt stand bei so verdammtem Ding zu thun?
Wie würden ihre Frauen — ihre Dummheit rächen?
Da war kein Rasten mehr, und Tag und Nacht
kein Ruh'n!

Die Hölle selber wär ein Eden —
Ein Himmel — gegen solche Nöthen.
Da galt's zu schweigen und sich zu besinnen,
Was wohl in solcher Klemme zu beginnen?
Wo Geld bekommen, ohne Weiber Wissen, —
Das war die grauenvolle Frag';
Drum saßen sie auf ihrem Rathsherrnkissen —
Wohl Monden lang, von Tag zu Tag.

Die Herren schien der Gram fast zu verzehren,
Dies nahmen selbst die Frauen wohl in Acht;
Doch stand es denn dem Ungethüm zu wehren,
Daß sie nicht kannten, auch in ihrer Macht?
Nein, erst das Uebel kennen, eh' es zu kuriren,
Das ist des Arztes erst, heil'ge Pflicht,
Erst gilt's, die Ursach auszuspiiren;
Sonst tappt man in dem Finstern ohne Licht!

Drum suchten sie, von Mitleid angetrieben,
Was wohl der Grund von diesem Kummer sey.
Das Mitleid, ach! zumal bei unsern Lieben,
Reißt selbst das här't'ste Herz entzwei.
Und dann — der heiße Drang, die Sache zu entdecken,
Der mochte freilich auch dahinter stecken.

Dies war bei Ursel — Schnapper hieß ihr
Hähn'chen —
Vor allen andern allermeist der Fall.
Doch nicht zu rühren war das liebe Männchen,
Umsonst war ihrer lieben Worte Schwall!
Er, der so gern sonst seine Ursel fragte,
Was im Senate er votiren soll,
War bei dem Wurim, der ihm am Herzen nagte,
Halsstarrig, stumm, geheimnißvoll!
Frau Ursel aber ließ sich nicht ermüden,
Bis daß sie's wußte, hatte sie nicht Frieden!

Doch wie dem spröden Feuerstein,
Aus dem sonst nicht das Mindeste zu hoffen,
Der Funk entsprüh't, vom harten Stahl getroffen,
So fiel dem stumpfen Schnapper plötzlich ein,
Wie's möglich sey, dem Weib sich zu entziehen.

Das Bischen Wis, das ihm Natur geliehen,
Gab ihm die Inspiration,
Zur Lüge seine Flucht zu nehmen.

Frau Ursel mußte sich bequamen
(War ein Geheimniß doch ihr Lohn),
Das Schweigen eidlich zu beschwören,
Eh' sie die Lüge durfte hören!

„Es ist,“ so sprach er, ein Dekret ergangen,
Nach dem wir die Erlaubniß nun erlangen,
„So viele Weiber uns zu halten;
„Als uns beliebt jetzt und allezeit.
„Wollen nicht, rief ich und alle Alten;
„Jedoch zu unsrer aller Herzeleid
„Die Jungen, gleich uns an der Zahl.
„Sie widersprachen unsrer Wahl!
„Nun wird seitdem in dem Senate
„Die Sache hin- und hergewogen;
„Die Jungen jauchzen ob der Gnade,
„Ob solchem Freuden-Regenbogen!
„Wir Alten, ob wir uns auch stemmen,
„Vermögen nicht, den Gang zu hemmen,
„Da wir, wenn wir die Gnade von uns wiesen,
„Und es beim alten Stande ließen,
„Gezwungen würden, Curetwegen
„Nicht wenig Spottel zu erlegen!“

Er sprach's. Der Funke fiel in's Stroh;
Was konnte da ein Eid noch binden?
Das Herz entbrannte lichterloh;
Welch Herz würd' da sich nicht entzünden?
Wer könnte so was auch verschweigen,
Wenn solch ein großes Uebel droht?
Nein! nein! da galt es Muth zu zeigen;
Entweder Freiheit oder Tod!!

Als Tags darauf, am frühen Morgen,
Die Herren wieder rathlos saßen,
Trat Schnapper auf: „Ihr Herrn! die Sorgen
„Sind aus, und das, zwar diesermaßen:
„Mein Weib, ein Bischen nasenweise,
„Bestürmte mich wohl Tag und Nacht,
„Ob sie mir nicht das böse Ding entreiße,
„Das uns so viel zu schaffen macht.
„Und da ich nicht mehr wußte zu entkommen,
„Hab ich zur Lüge meine Flucht genommen.
„Es ist vor kurzem, sagt ich, ein Dekret ergangen,
„Daß die Erlaubniß wir erlangen,
„Uns Weiber anzuschaffen allzumal,
„So viel wir wollen an der Zahl,
„Die Sache stehe ganz in unsrer Wahl;
„Allein wenn wir die Gnade von uns wiesen,
„Und es beim alten Stande ließen,
„So seyen wir verbunden, Spottel zu erlegen
„Der lieben alten Frauen wegen.
„Das Ding fand Eingang — laßt es, was es wolle,

„Und wie ich sonst das Weibervolk verzolle,
„So wird ein Widerspruch sich nirgends regen!“

Die Sitzung jauchzte ob der frohen Kunde,
Und Schnappers Lob erscholl von jedem Munde,
Als plötzlich durch die Stadt entlang
Erscholl der Gräuelfurmesang:

„Die Stadt steht auf, der Sturm bricht los,
„Wer legt noch die Hände feig in den Schoos?
„Pfui über die Memmen hinter den Rocken,
„Wer noch strickt Strümpf, und wer noch strickt
„Socken!“

„Ihr seyd ein ehrlos erbärmlich Gezücht,
„Die Pantoffelherrschaft gehört euch nicht,
„Ein süßer Kaffee erfreue euch nicht,
„Und ein Krähwinkel Sonnet erklinge euch
„nicht!“

„Stoßt mit an!
„Tod dem Mann!
„Wer noch die Pfengabel schwingen kann!“

Wie wenn in's holde Brautgemach
Der Flammen wilde Schritte dringen,
So drang der Schrecken in die Sitzung, ach!
Als ob das Ende käm' von allen Dingen!
Ganz Winkelkräh war auf den Beinen,
Vor der Weiber wilde Schaar;
Bewaffnet fest mit Besenstiel die Einen,
Mit Pfennrohr die Andern gar;
Und statt der Flinte und dem Sabel,
Und statt der Hellebarden Graus,
Schwang unsre Schaar die Pfengabel,
Und Madam Ursel vornendraus!

Und vorwärts ging's, mit Blitzeseile
Umringten sie das Stadtpalais,
Das Haus erscholl vom Sturmgeheule,
Es bebte fast ganz Winkelkräh.
Die Thüren wurden eingeschlagen,
Die weisen Herren überweibt,
Trog Heulen, Flehen, Bitten, Klagen,
Zur Vaterstadt hinausgestäubt!
Hinaus an jene Schauerstätte,
Wo Manchen schon der Wind gewiegt,
Der, Feind der steifen Etikette,
In keine Säkung sich gefügt.
Hier, wo der Themis Mächte walten,
Hier wurde Hochgericht gehalten!

„Sie haben,“ lautete die Klage,
Von Madam Ursel ausgeführt,

So wahr ich meine Haube trage,
Und Frauch alle schwer berührt,
Dem ganzen Frauenstand zum Spotte,
Gestand es mir mein Schnapper frei.
„Sie wollten, hört! — die freche Kotte —
Nichts minder, als Vielweiberei!“

Die Herren stumm, in Todesangst gebuldig,
Erwarteten den Ausgang bang.
Da scholl das Urtheil durch die Schaar entlang:
Des Todes ist die Kotte schuldig,
Des Todes durch den Galgenstrang!“

Schon ward die Leiter hergetragen,
Und schon der Galgen präpariert,
Die Opfer mit Geheul und Zagen
Zur Würgebank herangeführt!
Da saß der Schnapper in dem Grauen
Allein noch einmal Heldennuth.
Er schob sich vorwärts zu den Frauen,
Und hat sie unter Thränenfluth
Und auf den Knie'n um Huld und Gnade,
Wie's einem Weibermann geziemt:
Er habe ja in dem Senate
Stets gegen das Gesetz gestimmt;
Er woll' ja gern die Sportel dulden,
Sey ewig seiner Urself unterthan;
Er wolle ewig ihr sein Leben schulden,
Nur diesmal mög' sie Gnade han.

Und sieh! der Urself hartes Herz
Zerbrach wie eine morsche Rübe.
Wen rührte nicht des Mannes Schmerz?
Es rottet nicht die alte Liebe! —
Und schnell, mit freundlichem Erbarmen,
Verzieh sie auch dem lieben Armen!

Drauf, wie durch einen Zauberschlag,
Durchjuckte es die Richterinnen;
Auf einmal war es klar am Tag,
Sie waren doch nicht recht bei Sinnen!
Warum denn gleich die Männer richten,
Noch ehe man sie nur verhört?
Die Sache ist ja leichter noch zu schlichten,
Wenn sie nur thun, was man begehrt!

Am Wolkenhimmel unsrer Senatoren,
Die allen Ruth zur Hoffnung schon verloren,
Begann die Sonne wiederum zu strahlen.
Sie wurden ihrer Schuld in Gnaden
Vom Hochgerichte jetzt entladen,
Nur sollten sie die Weibertaxe zahlen,
Und statt der Herren weiße Köpfe
Verlangte man nur ihre Zöpfe!

So endigte die Revolution
Auf eine schöne edle Weise:
Die Herren zählten ihre Contribution
Nach dem bedungenen Geheiß,
Und an dem nächsten Morgen schon
Sang alles wieder in dem alten Gleise!

Mannichfaltigkeiten.

— Auch aus Franken kommen gute Botschaften,
daß der älteste Mann sich nicht eines so schönen
und üppigen Standes der Feldfrüchte aller Art zu
erinnern wisse. Die Preise der Lebensmittel sinken
daher auch, nur die Fleischpreise stehen noch höher,
als in den Jahren 1816 und 1817.

— Aehnliche erfreuliche Nachrichten über die be-
vorstehende Erndte gehen aus dem gesegneten Rhein-
lande, besonders aus Sülich ein. Die Fruchtbäume
standen nie so schön, Felder und Wiesen stehen
ausgezeichnet. Von Mainz wird berichtet: alle
Feldfrüchte ohne Ausnahme stehen vortrefflich; die
Aehren haben schon Mannshöhe und stehen in
Blüthe; der Reys hat sehr gut verblüht und schwer
geladen, die Obstbäume müssen alle bald geküßt
werden; die Weinreben entwickeln sich kräftig und
die Scheine treiben meist doppelt hervor, bald wer-
den überall die Trauben blühen; Klee und Futter-
kräuter stehen üppiger, wie je.

— Witten im Mai geht in Petersburg die vor-
nehme Welt in Pelzen und wattrirten Mänteln
spazieren. Man hat sogar die Schlitten wieder
hervorgefucht, da es fast täglich schneit.

— Die Wollmärkte fangen an, wollen aber
nicht so gut gedeihen, wie das Hop. In Schweid-
nitz war wenig Woll Lehen, — wenig Wolle, we-
nig Käufer, wenig Angebot, wenig Absatz. Ver-
kauf wurde der Centner von 46 bis 52 Thlr., —
von 55 bis 62 Thlr. — und von 64 bis 71 Thlr.
nach der Qualität. Einfluß hatte der Futterman-
gel, der schlechte Wuchs der Wolle, die durch die
Kälte aufgehaltene Wäsche und Schur der Schafe.
Ueber's Jahr wird's besser. — In Breslau erwar-
tete man wegen der großen Zahl der Käufer und
der geringen Wollvorräthe sehr hohe Preise der
Wolle.

— Unter die Geldmänner ist von Holland her-
über ein großer Schrecken gefahren; die holländi-
schen Papiere wichen in Folge eines Gesetzburchfalls
sichtlich. Gut, daß bei uns auf dem Dorfe Nie-
mand holländische Papiere hat, als etwa der Käse-
frisch etwas wenigere.

— In Frankreich hatten sich gegenwärtig an
10,000 Flüchtlinge auf, darunter über 10,000 Spa-

nier, gegen 5000 Polen, 800 Italiener und 333
Deutsche. Sechstausend dieser Flüchtlinge erhalten
Unterstützung vom Staat.

— Von dem Prinzen von Joinville sind endlich
Nachrichten eingetroffen. Er segelte im Monat
März noch auf dem Atlantischen Meer herum und
besuchte mehrere Inseln, wo er sich längere Zeit
aufhielt. Auf einer Insel des grünen Vorgebirgs
vorweilte er einen ganzen Monat. Er soll geäußert
haben, nach Rio Janeiro käme er immer noch zeit-
ig genug. Bekanntlich soll er dort heirathen.

— Zur Nachahmung für gute Ehemänner. Prinz
Albert hat so viel gespart, daß er seiner Gemahlin,
der Königin Victoria, 12 vergoldete Figuren, die
kolossalen Statuen im Münchner Thronsaale dar-
stellend, von Schwantbaler gefertigt, zum Geburts-
tage schenken konnte.

— In der preussischen Rheinprovinz müssen sich
die Juden sehr beliebt zu machen wissen, denn es
ist fast keine Stadt, die nicht bei dem Landtag für
sie um bürgerliche Gleichstellung mit den christli-
chen Staatsbürgern bittet. Fast täglich laufen
solche Bittgesuche ein.

— In Berlin starb ein Ehrenmann, Hanns
Freiherr v. Kottwitz, der sich seit dem Unglücksjahr
1806 der Armen angenommen, selbst eine Anstalt
errichtet hatte, worin 100 arme Familien zur Ar-
beit und zum ordentlichen Leben angehalten wur-
den. Man rühmt, wohlthaten sey die einzige Freude
seines Herzens gewesen. Seinem Sarge folgte
ein achtpänniger königlicher Gallandagen, aber die
größte Galla waren die Thränen der vielen hun-
dert Armen an seinem Grabe. Studierende trugen
ihn zu Grab, und ein Sängerkhor sang: Jesus
meine Zuversicht.

— In London ist ein Mikroskop von Herrn
Carey verfertigt worden, welches 74 Millionen
Mal vergrößert. Das Auge einer Fliege erscheint
wie ein großgemusterter Teppich, ein Floh hat wie
das Glas 24 Fuß im Durchmesser.

— Rußland weiß die Vortheile der Eisenbahn-
Klug zu behuzen. Mit der größten Thätigkeit
wird von Petersburg nach Moskau gebaut und
man hofft, die große Strecke von 107 deutschen
Meilen bald zu vollenden. Das Eisen hat man
im Lande, in Sibirien, das Silber borgt man in
Deutschland. Die Folgen dieser neuen Communi-
kation sind noch nicht zu berechnen.

— Der preussische Adel hat eine schwere Probe
zu bestehen. Bisher half sich mancher arme Adelige
dadurch auf, daß er eine reiche Bürgerliche heira-
thete. Der neueste Adel in Preußen ist aber nur
unter der Bedingung verlichen, daß kein Tropfen

bürgerliches Blut in den Stammbaum kommt;
geschicht das unverschens, so hat der Adel auf.
Es fragt sich nun, was wählen: adelig Schulden
machen, oder bürgerlich sich wohlbefinden.

Sinbelfches.

(Eingestudet.)

— Bei gegenwärtiger Noth ist es nicht Selte-
nes, wenn man an Einem Tag von 6 — 8 Bett-
lern überlaufen wird, welche natürlich alle zu den
Bedürftigsten gehören wollen, die am meisten unter
der Noth zu leiden haben.

Das ist nun, wie gewöhnlich, nicht der Fall,
solch Bettelvolk sind nicht die Aermsten, sondern
die sind es, welche sich des Bettelns schämen, und
lieber bei ihrem kleinen Stückchen Brod hungern.

Es ist gegenwärtig eine Zeit, in der die Ver-
möglichen sparen und Alles zu Nothe halten, mit
ganz geringer Kost ihren Hunger stillen; wo die
Bettelleute essen und trinken, nach was es ihnen
gelüftet. Hunger ist ferne von ihnen, sie haben
immer die Hülle und Fülle.

Ich kenne Eltern, die ihre Kinder Tag für Tag
auf den Bettel schicken, die aber alle Tage ihren
Kaffee mit Wecken oder Weißbrod trinken, die,
wenn sie das Gelüste ankommt, ohne sich lange
zu besinnen, Etwas rösten oder braten, oder von
Eiern Etwas backen. Bei solchen Leuten gilt der
Grundsatz: „Gut essen und trinken, aber nicht ar-
beiten.“ Das sind die meisten unserer Bettler.

Der Grund aber, warum ich eigentlich schreibe,
ist der, daß man gegenwärtig so viele Kinder
sieht, welche eigentlich zu Bettlern gezogen werden.
Auf die Bettelkinder sollten die Bettelvögte beson-
ders sehen, und sie immer und überall ausweisen,
denn:

- 1) finden sie Behagen am Herumschleudern, wer-
den arbeitsscheu, und folglich später schlechte Bürger,
- 2) lernen sie neben dem Betteln auch noch das
Stehlen,

3) verderben sie an Leib und Seele: sehen nicht
darauf, daß ihr Körper reinlich sey, weil, je elender
sie aussehen, sie desto mehr zu bekommen hoffen;
gewöhnlich sehen sie an das Lügen, das sie nach Vor-
schrift ihrer Eltern treiben (ich habe in dieser Be-
ziehung unter meinen Bettelkindern Meister, die
es mit dem besten Lügner aufnehmen), werden
froh und unverschämt, roh und ungesittet.

Dem Lehrer sind sie zur Plage, und wenn sie
einst erwachsen sind, werden sie oder ihre Nach-
kommen (deren sie gemeiniglich bald welche be-
kommen) den Gemeinden eine Last.

Daher, ihr werthen Ortsvorstände, bedenket
euch nicht lange, ihr allein könnet dem Unfug
steuern, aber auch euch allein wird man es einst

vorwerfen, wenn aus den Bettelkindern Bettelge-
findel entsteht, welches sich von den Gemeinden
erhalten läßt.

Duldet gar keine Bettler, verbindet euch mit
einander gegen sie, hingegen strebet, daß ihr
die Vermöglichen zu einem wöchentlichen Beitrag
vermöget, aus dem ihr nicht denen mittheilet, die
gerne gut leben, sondern denen, die wirklich arm
sind, und Hunger leiden müssen.

Ein Lehrer.

— Stuttgart. Vor einigen Tagen brannte
es in dem Gasthof zum König von England, wel-
ches Feuer, da es bei Tage ausbrach, bald wieder
gelöscht wurde, ohne daß es zum Löten kam.

— Am 7. Juni wollte eine in der Pfarrstraße
in Stuttgart wohnende Frau ihren Mann mittelst
Blausäure auf die Seite schaffen; sie ist bereits
dem Gerichte übergeben.

Z o g o g r a p h.

Es gibt, oder gab — je nachdem ihr wollt —

Ich weiß nicht wo, einen Fürsten,
Der hat viel schwarze Husaren im Gold,
Die weder hungern, noch dürsten:
Mich wenigstens hat noch keiner belehrt,
Womit dieser Fürst seine Truppen ernährt.

Mit diesem hat längst schon ein Anderer Krieg,
Ihm den Untergang zu bereiten.
Biel Jahre war unentschieden der Sieg,
Und erst in den neueren Zeiten
Behielt der Zweite — ein listiger Held —
Meist gegen die Truppen des Ersten das Feld.

Längst würde kein Licht mehr auf Erden seyn,
Wenn der zweite der Streiter nicht wäre;
Er säubert des Ersteren Reich nicht allein,
Auch an Anderes legt er die Schere:
Zuweilen verschont er das Heiligste nicht,
Dieß ist es, was oft ihm das Urtheil spricht.

Gar brollig ist es, daß man die zwei Herr'n
Fast könnte für Brüder halten.
Man glaubt sie von allem Gasse fern,
Betrachtet man ihre Gestalten.
Auch glauben Manche, sie seyen all' Zwei
Hervorgetrohen aus einem Ei.

Noch Andere meinen, der Erste hab'
(Obgleich er es weislich verschweiget),
Sobald er ergriffen den Herrscherstab,
Sich zur Stütze den Zweiten erzeugt;
Der wolke, weil Jener geworden alt,
An sich jetzt reißen die ganze Gewalt.

Gewiß ist, daß Beide von hinten sich
Wie ein Ei dem andern gleichen.
Von vornen nur unterscheiden sie sich
Durch drei kaum merkliche Zeichen.
Auch war' oft ein Keimer verlegen sehr,
Wenn der Eine und nicht auch der Andere war'.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang. [Theater-Anzeige.]

Freitag den 9. Juni: Zum Vortheil des G.
Böcker und C. Kranzfelder: Scheiben-Toni, oder:
Die große Maslerade zu München. Original-
Lustspiel in 4 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt:
Das Biller-Thal, oder: Der Gang zum Freischie-
ßen. In 1 Akt, von Charlotte Birch-Pfeiffer, der
Verfasserin „Steffen Langers.“

Sonntag den 11. Mai: Der Verschwender,
oder: Der Bettler und der Millionär. Romantisch-
komische Zauber-Oper in 3 Abtheilungen von Rai-
mund. Musik von Conradin Kreuzer.

F. Straßer.

Auflösung der Charade in Nr. 45:
M e i n e i d.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 7. Juni 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	16	24	16	16
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	30	7	23	7	16
„ Roggen . . .	12	16	—	—	—	—
„ Weizen . . .	16	48	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	14	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	11	12	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	48	7	28	7	—
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simsi . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . . .	—	40	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes	10 kr.
„ Rindfleisch ungemästetes	9 —
„ Kuhfleisch gemästetes	9 —
„ Kuhfleisch ungemästetes	8 —
„ Ochsenfleisch gemästetes	11 —
„ Ochsenfleisch ungemästetes	10 —
„ Kalbfleisch	9 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes	8 —

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Bachnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Weib-
lingen, Weingarten etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
und Umgegend.**

N^{ro} 47.

Dienstag den 13. Juni

1843.

† Conrad-Widerhold 1667. Vom Drillmeister bei den württembergischen Truppen hatte sich Widerhold durch
Tapferkeit und Geschicklichkeit zum Posten eines Oberlieutenants emporgeschwungen, als er zum Commandanten von
Hohentwiel ernannt wurde, im J. 1634. Herz Eberhard hätte diese wichtige Besatzung keinem tauglicheren Manne anver-
traut können. Eifrig in seiner Art, wie der Natrolit am Hohentwiler Felsen, leistete er mehr, als der Herzog von
ihm verlangte. Et fand die Besatzung in einem ganz verwahrlosten Zustand; die Magazine waren leer und mußten
erst gefüllt werden. Widerhold wußte sich die Mittel dazu vom Feinde selbst zu verschaffen. (Fortf. folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Eva Catharina Fichtner von
Cottenweiler wandert nach Nordamerika aus, und
hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 10. Juni 1843.

R. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamts-Actuar Frits.

Normal-Erlaß Nr. 77.

Bachnang. Unter Beziehung auf die Ver-
ordnung vom 3. Nov. 1841 betreffend die Woh-
nung und Sicherstellung der Markungsgrenzen der
Gemeinden und auf die von den Gemeindebehörden
hierüber erstatteten Berichte werden die Zeiträume,
in welchen durch den Felduntergang eine Unter-
suchung der Marksteine vornehmen zu lassen ist,
folgendermaßen bestimmt:

bei einem Markungsumfang über 500 Morgen
alle sechs Jahre;
über 1000 Morgen
fünf Jahre;
über 1500 Morgen
vier Jahre;
über 2000 Morgen
drei Jahre.

Wenn von dieser Bestimmung abzugehen die
Gemeindebehörden Grund finden, so haben sie einen
Beschluss zu fassen und vorzulegen.

Daß es sich hier nicht von der durch den Un-
tergang jährlich zweimal vorzunehmenden Unter-
suchung der Marken (Grenzen) der im Umfang der
Markung gelegenen Güterstücke, sondern von Orts-
Markungen, von den Grenzen der Markung
der Gemeinden gegenüber von benachbarten Ge-
meinden handelt, wird für diejenige Gemeindevor-
steher, welche die Verordnung unrichtig aufgefaßt
haben, bemerkt.

Den 7. Juni 1843.

Oberamt.
Stöckmayer.

Zu indiziren:

Orts-Markungen.
Markung eines Orts. Periodische Unter-
suchung durch den Felduntergang.

Normal-Erlaß Nr. 78.

Bachnang. Nach der General-Verordnung
vom 13. April 1808 betreffend die Feuerpolizei-
Gesetze Lit. C. Nr. VI. ist der Gebrauch von Fackeln
in den Kellern verboten.

Da dieses Verbot übertreten wird, so sieht sich
das Oberamt dasselbe zu erneuern und die Orts-